

## Über Leinölsäure.

Von Karl Peters.

(Aus dem Laboratorium der k. k. technischen Hochschule in Brünn.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 51. Juli 1886.)

Nach den bisher geltenden Anschauungen wird die Leinölsäure als einbasische, ungesättigte Säure aufgefasst, der die allgemeine Formel  $C_nH_{2n-4}O_2$  zukommt und der ein Kohlenstoffgehalt von  $C_{16}$  entspricht. Nach dieser Annahme müsste es gelingen, aus Leinölsäure durch Wasserstoffzufuhr eine gesättigte Säure von gleichem Kohlenstoffgehalt zu erhalten; dies wäre Palmitinsäure. Auf Veranlassung meines Lehrers, Professors Dr. J. Habermann, habe ich in der angedeuteten Richtung eine Reihe von Versuchen unternommen, über die ich im Nachstehenden berichte.

Das Ausgangsmaterial zur Gewinnung der Leinölsäure bildete ein frisches, kalt gepresstes Leinöl von honiggelber Farbe und dem bekannten Geruch und Geschmack. Eine Analyse desselben ergab Werthe, die mit jenen, welche seinerzeit Lefort<sup>1</sup> für die Zusammensetzung des kalt gepressten Leinöles angegeben, annähernd übereinstimmen:

	Nach Lefort's Angaben:	
Kohlenstoff . . . .	76·53%	75·17%
Wasserstoff . . . .	11·16%	10·98%

Aus diesem Leinöl wurde anfänglich genau nach der Methode von Schüler<sup>2</sup> die Leinölsäure dargestellt und hiebei die Beobachtung gemacht, dass durch des wiederholte Umkrystallisiren des Barytsalzes aus Äther eine theilweise Oxydation des Salzes herbeigeführt wird und demzufolge eine braun gefärbte Säure resultirte. Wird hingegen das Barytsalz nur ein mal in

<sup>1</sup> Gmelin, org. Chemie 5. Theil, pag. 1230.

<sup>2</sup> Ann. Pharm. 101, 252.